

Dank an den wegziehenden Pfarrer

Wenn am kommenden Sonntag, dem 9. April, Pfarrer Theodor Schubert seine Abschiedspredigt als Riehener Gemeindepfarrer in der Dorfkirche halten wird, werden viele Riehener die Gelegenheit benützen, den Doyen der Riehener Pfarrherren nochmals vor dem Abbruch seiner Zelte in Riehen zu hören und sich von ihm und seiner Familie zu verabschieden. Ein letztesmal wird hier die Verbundenheit der ganzen Gemeinde mit Pfarrer Schubert sichtbar werden. Eine Verbundenheit, die sich in den letzten 18 Jahren Arbeit sukzessive aufgebaut hat.

Im August 1959, schon zwei Monate nach der Abschiedspredigt seines Amtsvorgängers, Pfr. W. Pfendsack, wurde Pfarrer Schubert durch Urnenwahl als Riehener Gemeindepfarrer gewählt. Ende Januar 1960 konnte er in sein neues Amt eingesetzt werden. Viele mögen sich noch an den warmen Empfang der ganzen Gemeinde im vollbesetzten Landgasthofsaal erinnern. Bald darauf hat ihn die Gemeinde als Nachfolger seines Amtsvorgängers in die Synode der Basler Kirche delegiert, der er heute noch als aktives Mitglied der Geschäftsprüfungskommission angehört.

Die Verbundenheit mit Bettingen und Riehen hat Pfarrer Schubert schon in sein Amt mitgebracht, und es gelang ihm dank seinem konzilianen Wesen überall Zugang zu finden. Die Beziehungen zu allen Teilen der Gemeinde hat er auch bewusst gepflegt. So stellte er sich immer wieder den in unserer Gemeinde ansässigen Institutionen sowie den Dorfvereinen von Riehen und Bettingen zur Verfügung und bezog diese auch in seine Arbeit mit ein. Der weite Bekanntheitskreis forderte von ihm ein überdurchschnittliches Mass an Arbeit. Die Freude, mit vielen Leuten zusammenarbeiten zu können, liessen ihn aber die grosse Arbeitslast nicht spüren. Ein grosser Teil der Gemeinde betrachtete ihn – unbeachtet der Seelsorgebezirke – als ihren Gemeindepfarrer. So versah er seit anfangs 1974 auch das Amt des Hauptpfarrers.

Die vielseitigen Begabungen und Interessen öffneten ihm manche Türen. Obwohl er die herkömmlichen Traditionen zu schätzen wusste und beachtete, hat er doch immer wieder den Mut zu Neuem und zu Aenderungen aufgebracht. So verdanken wir ihm unter anderem das subtile



Fortschreiten der oekumenischen Entwicklung in unserer Gemeinde; insbesondere hat sich Pfarrer Schubert für den interkonfessionellen Religionsunterricht eingesetzt. Die daraus entstandenen Fragen des Kinderabendmahls hat er verhaltensgerecht einer Lösung zugeführt. Nicht nur die Hinführung unserer Jugend zur Begegnung mit Jesus Christus, zur Begegnung mit dem christlichen Glauben und Leben, war ihm ein ernsthaftes, inneres Anliegen, sondern auch die Fragen des Altwerdens, des Krankseins und des Sterbens haben ihn immer aufs Neue beschäftigt. Mit seinem aktuellen, theologischen Wissen, besonders aber dank seinem ernsthaften Glauben an den auferstandenen und wiederkommenden Herrn konnte er ungezählte Menschen eine Stütze im Leben geben. Viele erfuhren dies im seelsorgerlichen Gespräch, aber ganz besonders in der Predigt. In der Verkündigung von Gottes Wort sah er eine seiner wesentlichsten

und liebsten Aufgaben. Er weiss um die Macht des Wortes, des Gottes Wortes. In einer der letzten Predigten sagte er: «Das Wort spricht an, ruft uns an. Jesus ist das Wort Gottes, die Anrede Gottes an uns. Und darum hat das Wort eine so wesentliche Funktion: es bildet den Menschen.» Diese Macht des Wortes konnten wir in der Gemeinde verspüren. Damit hat Pfarrer Schubert das Leben in der Gemeinde prägen helfen und dafür möchten wir ihm danken. In erster Linie möchten wir unserem himmlischen Vater danken, dass wir in Freiheit durch seinen Diener Gottes Wort für uns verständlich und unverfälscht hören durften.

Danken möchten wir auch Pfarrer Theo Schubert für seinen ausserordentlich hohen Einsatz zum Wohl der Gemeinde. In diesen Dank wollen wir auch Frau Pfarrer Schubert miteinschliessen. Sie hat ihren Mann in vorbildlicher Weise in